

Erfahrungsbericht zur internationalen Sommerschule:
„Rupturas – Enfoques desde/sobre América Latina“
27. bis 31. März 2023 in Santiago de Chile, Chile

1. Kontext der Sommerschule

Seit 2018 pflegt das Romanische Seminar der Universität Heidelberg eine Kooperation mit der *Universidad de Chile* in Santiago de Chile, die seit 2019 von der Baden-Württemberg Stiftung unterstützt wird, in deren Rahmen das Abhalten einer gemeinsamen internationalen, interdisziplinären Sommerschule aufgrund der Pandemie lange ausstand. Diese konnte vom 27. bis 31. März 2023 mit dem Titel *Rupturas – enfoques sobre/desde América Latina* (Org. Sybille Große) im *Heidelberg Center Lateinamerika* in Santiago de Chile stattfinden, an der wir als (Promotions-)Studierende mit unseren Abschluss- und Forschungsprojekten teilnehmen und von der Expertise der chilenischen Kommiliton*innen und Dozierenden profitieren durften.

2. Thematische Ausrichtung und Vorbereitung

Die international und interdisziplinär ausgerichtete Sommerschule zum Thema „Rupturas – enfoques sobre/desde América Latina“ umfasste sprach-, literatur- wie kulturwissenschaftliche Thematiken und Fragestellungen. In Kooperation mit dem Käte Hamburger Kolleg für Apokalyptische und Postapokalyptische Studien (CAPAS), dessen Jahreskonferenz zeitgleich in Santiago stattfand, bot dieser Rahmen ein breites Feld an Themenstellungen. Das CAPAS, dessen Programm wir nachmittags beiwohnen konnten (vgl. Punkt 3), setzte sich dabei mit dem Begriff des Bruchs (*ruptura*) als radikale Form der Diskontinuität und deren Möglichkeiten auseinander, wobei sich die Beiträge der Konferenz mit systemischen Veränderungen realer wie imaginerter Weise in Zusammenhang mit sozialen, politischen und ökologischen Herausforderungen beschäftigten.

Als Teilnehmende ermöglichte uns diese breite Ausrichtung viele Möglichkeiten, die Forschungsschwerpunkte unserer Projekte einzubauen. In Vorbereitung auf die Sommerschule haben wir unser jeweiliges Abschluss- oder Forschungsprojekt als fünfzehnminütige Präsentation aufbereitet. Je nachdem, welcher Disziplin unser Projekt angehörte, wurde uns seitens der Universität Heidelberg ein:e Dozierende:r zugewiesen, die:der uns für fachliche Absprachen zur Verfügung stand. So spiegelte sich auch in der Vielfalt unserer Themen, sowie der Forschungsarbeiten der chilenischen Studierenden, ein breites interdisziplinäres Spektrum ab.

3. Ablauf und Programm

Die Sommerschule fand in den Räumlichkeiten des Heidelberg Center Lateinamerika (HCLA) im schönen Stadtteil Providencia statt, wo wir dank der BWS die Möglichkeit hatten, im direkt anliegenden Heidelberg Haus zu übernachten. Am 27. März wurde die Sommerschule in einem lockeren und dennoch offiziellen Rahmen von den Verantwortlichen beider Universitäten eröffnet. Das Zusammenkommen im HCLA und die anschließende gemeinsame Stadtführung bot zudem Raum, einige der chilenischen Teilnehmenden der Sommerschule kennenzulernen und Santiago de Chile zu erkunden, ehe am Abend auch die CAPAS-Tagung in der Universidad de Chile eingeleitet wurde.

Am 28. und 29. März hatten wir als Studierende die Möglichkeit, unsere Forschungsprojekte im Rahmen der Sommerschule zu diskutieren. In Form einer Forschungswerkstatt stellten wir zunächst unsere Fragestellungen vor, die dann von den deutschen und chilenischen Kommiliton:innen sowie den Dozierenden beider Universitäten kommentiert wurden. Die Interdisziplinarität und -nationalität ermöglichte einen fruchtbaren Perspektivwechsel, der für die Weiterentwicklung der Projekte äußerst erkenntnisbringend war. Die Nachmittage verbrachten wir erneut in den Hörsälen der Universidad de

Chile, wo eine Reihe spannender Vorträge die morgendliche Sommerschule ergänzte. Ein Highlight zur Mitte der Woche stellte das gemeinsame Abendessen am Mittwochabend dar, bei welchem die lehrreichen Tage nochmals in ausgelassener Atmosphäre nachbesprochen werden konnten.

Den inhaltlichen Ausklang der Sommerschule bildete am 30. Juni die Vorstellung der Forschungsprojekte seitens der Dozierenden beider Universitäten sowie die abschließenden Vorträge im Rahmen der CAPAS-Tagung.

Am letzten Tag der Sommerschule war eine Exkursion mit allen Teilnehmenden geplant, um die neu gewonnenen Kontakte zu festigen und die Geschichte sowie Natur Chiles noch besser in Erfahrung zu bringen. Am Morgen des 31. März besuchten wir deshalb das *Museo de la Memoria y de los Derechos Humanos*, das den Opfern der Militärdiktatur unter Augusto Pinochet gewidmet ist und in Teilen zum UNESCO-Weltdokumentenerbe gehört. Der Besuch war eine berührende und zugleich erschütternde Erfahrung, denn die zahlreichen Opfer der Gräueltaten erhalten im Museum eine Stimme und ein Gesicht, indem nicht nur die Geschichte der Diktatur, sondern die individuellen Geschichten der Chilen:innen erzählt werden. Im Anschluss an den Museumsbesuch fuhren wir in die Anden, wo wir zur Valle de la Engorda wanderten, um von dort aus den am nächsten an Santiago liegenden Vulkan San José an der Grenze zu Argentinien zu bestaunen. Ausklingen ließen wir den Tag in den Thermalquellen Valle de Colina, die durch die Aktivität des Vulkans natürlich heiß gehalten werden.

4. Einreisemodalitäten

Für die Einreise nach Chile ist für Personen, die über einen EU-Reisepass verfügen kein Touristenvisum nötig, sodass ein Aufenthalt für eine Dauer von maximal 90 Tagen innerhalb von sechs Monaten ohne Visum möglich ist. Derzeit werden auch keine besonderen Impfungen für die Einreise nach Chile gefordert, noch sind pandemiebedingte Beschränkungen zu beachten (Stand Oktober 2023). Bei der Einreise nach Chile erhält man bei der Passkontrolle eine *Tarjeta Única Migratoria*, die als Einreisebeleg fungiert und zum Aufenthalt berechtigt. Auf diesem Beleg wird auch das verpflichtende Ausreisedatum ausgewiesen, welcher bei der Ausreise wieder abgegeben werden muss, sodass es sich dringend empfiehlt, diesen gut aufzubewahren, um etwaige Komplikationen bei der Rückreise zu vermeiden.

5. Reflexion

Neben all den Vorträgen, Gesprächen und Zwischentönen, die der akademische Austausch im Rahmen der Sommerschule und der parallel stattfindenden CAPAS-Jahreskonferenz uns eröffnet hat, sind es darüber hinaus auch das Erleben und die Eindrücklichkeit des Campus der *Universidad de Chile* selbst, welche die Erfahrung der gemeinsamen Tage in Santiago prägten. Das besondere Selbstverständnis, mit dem die Studierenden den Campus als ihren öffentlichen Raum verstehen und in buchstäblicher Weise durch Initiativen, Aktivismus oder Kunst einnehmen, beanspruchen und sich einbringen. So erwecken eben diese raumübergreifenden Erfahrungen weiterführende Fragen über die Bedeutung des akademischen Austausches und dessen Potenziale, über das universitäre Leben an sich und dessen (Mit-)Gestaltung, über die Vielschichtigkeit und Möglichkeiten von Kooperationen wie dieser und wie sie im Sinne eines nachhaltigen Blickwechsels durch persönliche Begegnungen, geteilte Perspektiven und gemeinsame Erkenntnisse zu nachhaltigen Brückenschlägen werden können.

Verónica Camarero García, Florian Ertz, Maja Peer, Karina Slunkaite und Cris Vicario Godoy